

Allpa

Peru



Das Land in Stichworten

Die Besetzung der japanischen Botschaft in Perus Hauptstadt Lima hat die Weltöffentlichkeit auf ein Problem aufmerksam gemacht, das die Gesellschaft des südamerikanischen Andenstaates in den letzten Jahren einer Zerreißprobe ausgesetzt hat. Dem „schmutzigen Krieg“ zwischen Armee und bewaffneten Guerillaverbänden fielen seit 1980 über 20 000 Menschen zum Opfer. Tausende von „Verschwundenen“, eine Massenflucht von Bauern in die Städte und zahlreiche politische Gefangene, die oft ohne Gerichtsverfahren und unter menschenunwürdigen Bedingungen in den Gefängnissen sitzen, zählen ebenfalls zur Bilanz. Ihren Hintergrund hat die Gewalt zweifellos in den ungelösten sozialen Problemen des Landes, dessen Bevölkerungsmehrheit in absoluter Armut lebt. Wirtschaftlich besonders benachteiligt ist – im Vergleich zum Küstengebiet – die Bevölkerung in der Andenregion. Dort beträgt die Analphabetenrate etwa 30 Prozent und circa 93 Prozent der Bevölkerung verfügen nicht über aufbereitetes Trinkwasser, Strom und Sanitäranlagen. Das extreme Gefälle zwischen Arm und Reich wird durch die von der vorherigen Regierung betriebene neoliberale Wirtschaftspolitik noch verschärft.

372

Die Organisation

Die Bewohner der Andenhochebene leben hauptsächlich von der Landwirtschaft. Um sich ein ausreichendes Einkommen zu sichern, sind sie daneben auch auf die handwerkliche Produktion angewiesen. Die Konkurrenz ist jedoch groß und die Preise sind entsprechend schlecht. Zudem hat die instabile politische Situation der letzten Jahre das Problem der Landflucht enorm verschärft. Immer mehr Menschen zogen auf der Suche nach Verdienstmöglichkeiten vom Land in die Städte. Um hier Abhilfe zu schaffen, gründeten 1978 mehrere Entwicklungsarbeiter, die bis dahin im Dienst der peruanischen Regierung gestanden hatten, die Organisation IPID (Instituto Peruano de Investigación y Desarrollo). Da sich die Verbindung von Beratung und Vermarktung als schwierig erwies, wurde 1986 Allpa gegründet. Der Name bedeutet in der Sprache Quechua „Erde“. Allpa versteht sich als alternative Handelsorganisation, die die Vermarktung von Handwerksprodukten fördern will. Um auf dem europäischen Markt konkurrieren zu können, legt die Organisation großen Wert auf eine hohe Qualität der angebotenen Produkte und bietet den Produzenten Schulungen und technische Beratung an. 17 fest angestellte Mitarbeiter arbeiten zurzeit in der Hauptverwaltung in Lima und in der Zweigstelle in Juliaca. Ihre Aufgabe ist es, den Produktionsprozess bei den einzelnen Gruppen zu begleiten. Die Leitung von Allpa besteht aus unabhängigen Personen und Vertretern von IPID.



Die Produzenten

Allpa arbeitet mit insgesamt rund 100 Gruppen zusammen, zu denen auch kleine Familienbetriebe gehören. Die Hälfte der Gruppen hat ihren Sitz in Lima; diese Zielgruppe hat in den vergangenen Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Bei der Auswahl der Produzenten sind die Bedürftigkeit und die sozialen

Umstände sowie Qualität und Preis der angebotenen Produkte entscheidende Kriterien. Auch die Mitsprache der Handwerker an allen die Gruppe betreffenden Entscheidungen ist eine Voraussetzung für die Zusammenarbeit; die Art und Weise der Umsetzung bleibt der Gruppe überlassen.

Produktion und Vermarktung

Die Produktpalette umfasst das ganze Spektrum traditionellen peruanischen Kunsthandwerks: Textilien, Alpakaprodukte, Keramik, Schmuck und Körbe. Die angeschlossenen Gruppen können über Allpa günstig Rohmaterial beziehen und dadurch auch höhere Verdienste erzielen. Auch mit einer Beratung in Sachen Technik unterstützt Allpa die Produzenten aktiv.

Allpa bemüht sich intensiv um den Inlandsmarkt, der durch den Rückgang im Tourismus während der letzten Jahre allerdings schwierig ist. Mehr als die Hälfte der Produkte wird exportiert.